

1. Advent – Lukas 1, 67 – 79 (ELKG S.267!) – 2.12.2018 – DD

„Zacharias, der Vater des Johannes des Täufers, wurde vom Heiligen Geist erfüllt, weissagte und sprach: Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk und hat uns aufgerichtet eine Macht des Heils im Hause seines Dieners David - wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten -, dass er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen, und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, dass wir, erlöst aus der Hand unsrer Feinde, ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen. Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden, durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe, damit es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens!“

Liebe Schwestern und Brüder!

„Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk!“

Mit diesen Worten, liebe Schwestern und Brüder, bejubelt der alte Zacharias Gott den HERRN, der ihn und seine Frau Elisabeth nicht vergessen hat. ER hat sie vielmehr gesegnet und reich beschenkt. Die beiden - ein älteres, kinderloses Ehepaar war fromm, sagt die Bibel, sie glaubten an Gott, aber sie hatten keine Kinder. Und das war in der damaligen Zeit eine Schande: Kinder waren eine Gabe und ein Segen Gottes. Zacharias und Elisabeth waren aufgrund ihrer Kinderlosigkeit von Gott weniger geliebt als kinderreiche Familien, sagte man. Unsinn! Aber typisch menschlich, andere herabzuwürdigen!

Und dann wird ihnen Johannes geboren! *Johannes* – der Name ist Programm, denn er heißt übersetzt: **„Gott ist gnädig!“** Weil ER an das traurige, verachtete Ehepaar gedacht und ihnen in ihrem hohen Alter, wo es biologisch unmöglich ist, ein Kind gegeben hat.

Gott ist gnädig, weil der heilige Gott Zacharias seinen Unglauben vergeben hat. Zuvor als ein Engel ihm die Geburt des Kindes angekündigt, konnte er es nicht glauben. Als Strafe - oder besser, um in aller Ruhe über die Größe und über die Möglichkeiten Gottes nachzudenken, wurde er stumm bis zur Geburt des Kindes. Jetzt sprudelt es aus ihm heraus: **„Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk!“**

Gott ist gnädig. Dieses Loblied des Zacharias ist mehr als ein persönliches Dankgebet. Es beschreibt den Anbruch des neuen Zeitalters, des Reiches Gottes. Zacharias, voll des Heiligen Geistes, ein Prophet Gottes verkündigt den Morgen der neuen Gottesszeit. **„Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn ER hat sein Volk nicht vergessen, wie es so oft erscheint. ER ist gegenwärtig in aller Heillosigkeit unserer Welt und Zeit. ER mitten drin in der Vergänglichkeit des irdischen Lebens und begegnet uns in aller unserer Schuld und Not. ER ist da, der Heilige Gottes! „Denn er hat besucht und erlöst sein Volk!“**

Adventszeit ist Besuchszeit! Gerade jetzt in Adventszeit, liebe Schwestern und Brüder, kommt so mancher auf die Idee, schnell noch im alten Jahr die verpassten und aufgeschobenen Besuche nachzuholen. Schnell noch einmal zu Oma Frieda und zu Onkel Otto. Ein Besuch aus Höflichkeit, um das schlechte Gewissen zu beruhigen. Ein Besuch als Muss, als Wiedergutmachung, man kann ja nie wissen, wozu der Besuch einem noch dienen kann.

Jetzt, wo die Tage kürzer werden und wir eine Kerze entzünden, sehnt sich mancher nach einem lieben Menschen, der ihn in seiner Einsamkeit besucht. Tränen rollen ihm über die Wangen, wenn er an Weihnachten, das Fest der Familie, denkt: ihm wird es schwer ums Herz: „*Wenn doch einer da wäre, der mich versteht, der zu mir steht, der es wirklich ernst mit mir meint – der mir beisteht!*“

Auf einen guten Besucher kommt es an, der das Herz des anderen anrührt, der einen wirklich aufsucht. Der hinschaut, der weiß, was der andere wirklich braucht. Echte Gäste sind an einem interessiert, mit denen kann man reden und lachen, sich freuen und, wenn nötig, sogar weinen.

Und genau solch einen Besuch meint Zacharias, wenn er singt: „**Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht sein Volk!**“ „*Besuchen*“ bedeutet im Griechischen: „*Seine Augen auf jemanden richten*“, „*jemanden besichtigen, mustern*“.

Wunderbar, liebe Schwestern und Brüder: Gott der HERR nimmt die Menschen genau in den Blick: er beobachtet sie und schaut ihnen ins Herz. Nicht, um das Böse und Schreckliche in unserem Leben aufzudecken und gnadenlos zu bestrafen. Nicht, um uns Vorwürfe zu machen und mit guten Ratschlägen abzuspeisen. Nicht, um seine Allwissenheit und Allmacht zu demonstrieren.

NEIN, liebe Christen: so nicht! Hört und staunt: ER richtet seine Augen auf uns, um zu helfen, um uns zu erlösen und unser Leben in Ordnung zu bringen. ER will uns – im wahrsten Sinn des Wortes – heimsuchen, heimlieben, um unser oft so dunkles und verworrenes Leben hell zu machen.

Gott der HERR sieht unser Leben. ER sieht, wie wir uns abmühen und oft so wenig vom Leben haben. Wie wir vor Schicksalsschlägen erstarren und unter der Last des Lebens drohen zusammenzubrechen. ER sieht unser Versagen, die vielen Einbrüche, die unser Zusammenleben trüben, kaputt und uns vor Gott dem HERRN unmöglich machen. ER sieht, wie wir so manches dunkles Tal durchschreiten und im Schatten des Todes leben, wie uns die Vorboten des Todes einheizen und wir ihnen ohnmächtig gegenüber stehen.

Der HERR sieht es! Aber - Gott sei Dank! - nicht nur mit seinen Augen, sondern mit seinem Herzen, mit seinem ganzen Wesen! Zacharias betet: „**Durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes wird ER uns besuchen.**“ Wörtlich: „*Aufgrund der Eingeweide des Erbarmens unseres Gottes besucht uns Gott!*“.

Eingeweide - das bedeutet, dass es dem allmächtigen Gott an die Nieren geht, dass die menschliche Heillosigkeit ihm der Magen umdreht. Dass der ewige Gott regelrecht darunter leidet, wie wir, in Schuld und Sünde verstrickt, dahinvegetieren ohne den Grund des Lebens, ohne die Kraft zum Leben, ohne Hoffnung auf den, dessen Herz sich für uns verzehrt.

Mit Leib und Seele nimmt der Schöpfer Himmels und der Erden Anteil an dem Menschenschicksal. Nicht mit einem mitleidsvollen Blick, sondern mit Unruhe im Herzen, mit Schmerzen im Bauch, mit einen innigen Verlangen zu den Menschen. ER hat regelrecht Angst, wie Martin Luther es einmal sagte, dass wir unsere eigenen Wege gehen und damit das Leben verlieren. Darum hat ER sich aus tiefstem Herzen zu uns aufgemacht: er muss uns einfach besuchen, uns in die Armen zu nehmen und an sein Herz zu drücken.

So menschlich redet die Heilige Schrift über den Allerhöchste. Unvorstellbar gut: Die Liebe Gottes drängt IHN – treibt IHN zu uns: der allmächtige, der allgewaltige, der heilige und ewige Gott hält es in seinem Himmel nicht mehr aus. ER kommt vom Himmel herab und wird Mensch. ER tritt mitten in unser Leben hinein und besucht uns in seinem Sohn Jesus Christus.

ER kommt, auch wenn wir IHM den Rücken kehren. Auf unsere Abweisung reagiert Gott mit Zuwendung. Auch wenn wir unser Herz verschießen, so lässt ER sich nicht beirren in seiner Liebe, sondern wartet geduldig und klopft an unsere Herzenstür. ER bittet um Einlass.

ER hat ja mit den Menschen, wie Zacharias singt, einen Bund geschlossen und einen Eid geschworen bei seiner Gottheit, uns treu zu sein, uns niemals aus den Augen oder auch dem Sinn, geschwiegen denn aus den Händen zu lassen.

ER kommt und – und das ist wieder so unvorstellbar gut und tröstlich: ER kommt und lässt sich ganz und gar auf unsere Leben hier auf der Erde ein. ER erlebt Freude und Leid. ER weint und hat Angst wie wir. ER durchleidet Situationen, die nichts Gutes verheißen. ER muss sterben wie wir und zittert in Todesnot.

Ganz und gar, total ist Gott bei uns, in allem, was uns erfreut und zu schaffen macht, wo wir verzagen und aufgeben. ER weiß, wie es um uns steht, denn ER hat es am eigenen Leib erlebt. ER hat es ausgehalten bis zum Schluss, bis zum bitteren Ende, als ER am Kreuz wie ein Verbrecher starb - für uns, uns zugute, an unserer statt!

Der heilige Gott besucht unheilige Menschen. Mehr noch, liebe Schwestern und Brüder: ER will in Euren Herzen wohnen und mit Euch leben.

Ein Besucher kommt und geht auch wieder! Bisweilen sind wir froh, wenn der Gast nach einiger Zeit wieder geht. Aber so der HERR nicht! ER bleibt.

Nicht nach dem Motto: *Hier hast du eine Kraftspritze und nun sieh zu, wie du allein zurechtkommst! Nicht nur ein paar warme Worte, die für den Augenblick Mut machen. Nicht: Gott räumt alle Hindernisse und das Böse aus dem Weg und dann lebe dein Leben!*

Sondern alles mit IHM, der nicht von unserer Seite weicht: Mit IHM sind wir unterwegs in den schönen und weniger schönen Stunden. Mit IHM geht's in den Alltag von Beruf und Schule. Im Glück und Unglück – ER steht uns bei!

„Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk!“

Dazu ein letzter Gedanke: Wenn wir Gäste erwarten, räumen wir die Wohnung auf und putzen die Zimmer. Jetzt in der Adventszeit werden ist unser Zuhause festlich geschmückt. Kommen Gäste, führen wir sie in die gute Stube und bitten sie zu Tisch. Die Vorbereitungen für einen angekündigten Besuch sind bisweilen sehr anstrengend und belastend.

Und nun kommt der HERR der Herrlichkeit, der König aller König. Aber ER will nicht in die gute Stube und sich schon lange nicht von uns bedienen lassen. Unser Heiland will in die Rumpelkammer, in den Keller und auf dem Speicher, wo wir Altes und Nutzlosen verstauen, wo das liegt, wovon wir uns nicht trennen wollen und können!

ER will aufräumen und putzen. ER will die Schubladen unseres Lebens leeren, in denen wir schnell das Ungute verstecken und dann so tun, als sei alles in Ordnung. ER will das, was wir immer wieder unter den Teppich kehren, ansprechen und beseitigen, damit wir darüber nicht stolpern und uns verletzen.

Oh, liebe Schwestern und Brüder, dass IHN nur einlassen! Denn es ist eigentlich peinlich, wenn einer unser stolzes, trotziges Herz sieht! Es ist beschämend, wenn der HERR das sieht, was wir tief im Herzen verbergen: unsere dunklen, lieblosen Gedanken. Es ist erschreckend, wenn der göttliche Gast unser eigenwilliges, selbstsüchtiges ICH sieht, das Gott und dem anderen die Liebe schuldig bleibt.

Aber es ist ehrlich und heilsam – lebenswirksam, wenn unser HERR Jesus Christus genau diesen dunklen Ort in unserem Lebenshaus besucht, um dort aufzuräumen, um dort zu putzen und um ihn zu schmücken mit seiner heilvollen Gegenwart.

Ist der **Heilige** in uns, dann muss das Unheilige weichen, dann haben wir Vergebung. Das Böse und Traurige ist durchkreuzt um Christi willen. Und wir dürfen neu beginnen mit Gott und den Menschen, denen wir wehgetan und verletzt haben. Wir dürfen neu beginnen mit uns selbst.

Ist der **Allmächtige** in uns, dann haben alle lebensfeindlichen Mächte verloren, die unser Leben bedrohen oder gar vernichten wollen. Der HERR Jesus Christus hat sie doch durch sein Leiden und Sterben besiegt ein für allemal. ER ist der Sieger über Hölle, Tod und Teufel. ER ist der HERR Deines Lebens!

Und ist schließlich **der Auferstandene, Lebendige** in uns, dann haben wir eine lebendige Hoffnung über den Tod hinaus – über den Tod am Ende des Lebens und über die vielen kleinen Tode, die uns in der Zeit picken und stecken, uns den letzten Nerv rauben und schrecken wollen.

Wir leben noch auf dieser Erde in Finsternis und im Schatten des Todes, aber über uns – nein: in uns scheint ein helles Licht, weil der ewige Gott in uns lebt, weil der Vater im Himmel uns besucht hat und in seinem Sohn Jesus Christus nicht von unserer Seite weicht.

Mit IHM geht es in die neue Woche, in das Ungewisse und doch in eine helle, getroste Zukunft! **„Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk!“** Amen.